Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts in Olten

Edition der Briefe von Franz Pforr

Im Umkreis der *Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts,* Olten, bildete sich 2006 eine Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Briefe und allenfalls weitere Schriften des Malers Franz Pforr (1788–1812) kritisch zu edieren.

Obschon Pforr in seinem kurzen Leben kein grosses Œuvre schaffen konnte, zählt er zu den wichtigsten Künstlern der deutschen Romantik. Er hat die Entstehung und Entwicklung des Lukasbundes entscheidend geprägt und bedeutende Bildschöpfungen des Nazarenertums hinterlassen. Zudem war Pforr ein enger Freund des Schweizer Historienmalers Ludwig Vogel (1788–1879), der ebenfalls ein Gründungsmitglied des Lukasbundes war.

Dr. Heinrich Thommen, Gründer der *Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts,* hat bereits für seine früheren Forschungen[1] das Umfeld von Franz Pforr systematisch durchleuchtet und dazu viele schriftliche Dokumente gesammelt und transkribiert. Im Jahr 2005 konnte er zahlreiche unbekannte Pforr-Zeichnungen im Nachlass Vogels in einer Publikation vorstellen.[2] Angesichts der geleisteten Vorarbeit entschloss sich im Frühjahr 2006 Dr. Stephan Seeliger, München, ein Projekt zur Edition der Schriften Franz Pforrs finanziell zu unterstützen.

Das Hauptgewicht der Edition bildet ein Konvolut von 45 Briefen Pforrs an Jean Passavant (1787–1861) aus den Jahren 1801 bis 1812. Bereits der Erbe der Pforr-Passavant-Korrespondenz, Adolph Cornill, und der Kunsthistoriker Hyacinth Holland erachteten es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als unerlässlich, diese Briefe zu publizieren. Zwar hat schon Lehr in der bisher einzigen Pforr-Biographie aus den Briefen zitiert und einzelne ganz abgedruckt.[3] Auch hat Béla Hassforther eine modernisierte Fassung aller Briefe ins Netz gestellt.[4] Das Anliegen einer kritischen Ausgabe der wichtigen Pforr-Briefe in ihrer eigenwilligen Rechtschreibung ist aber bis heute nicht erfüllt. Zusammen mit den neuen Funden von Zeichnungen Pforrs im Nachlass Vogels führt die Verwirklichung des vorgestellten Projekts zu neuen Erkenntnissen über Franz Pforr und seinen Kreis. Sie wird die erst kürzlich erschienene textkritische Publikation eines Roman-fragments und weiterer literarischer Arbeiten von Pforr ergänzen.[5]

Das Projekt stand bis Januar 2008 unter der Leitung von Dr. Marc Fehlmann. Zur Zeit arbeiten in der Pforr-Gruppe Dr. Heinrich Riggenbach (Leitung), Dr. Heinrich Thommen und Prof. em. Dr. Klaus C. Ewald als Bearbeiter naturgeschichtlicher Fragestellungen. Es ist geplant, alle erreichbaren Pforr-Briefe in die Edition mit einzubeziehen. Die Drucklegung des Buches ist für 2009 vorgesehen und wird von der *Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts* begleitet.

Kontaktpersonen:

Dr. Heinrich Riggenbach
Morgartenring 144
CH 4054 Basel
hriggenbach@bluewin.ch

Dr. Heinrich Thommen
Staffelenweg 5
CH 4460 Gelterkinden
henri.thommen@bluewin.ch

---

[1] Heinrich Thommen: Ludwig Vogel im Kreise seiner Malerfreunde in Wien und Rom 1808–1813. Lizentiatarbeit der Universität Basel, 1988 (mit Werkkatalog dieser fünf Jahre); Ders.: Der Mäzen David Vogel: „Es fehlt nicht am Willen von Einzelnen“, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK), Bd. 47, 1990, Heft 2, S. 177–188.

[2] Heinrich Thommen: Ludwig Vogels Kopien und die Entdeckung von Franz Pforrs ‘Costümsammlung’ im Klebeband LM 68606 des Schweizerisches Landesmuseums, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK), Bd. 62, 2005, Heft 2, S. 91–130.

[3] Fritz Herbert Lehr: Die Blütezeit romantischer Bildkunst. Franz Pforr, der Meister des Lukasbundes. Marburg an der Lahn 1924.

[4] http://www.bela1996.de

[5] Stefan Matter und Maria-Christina Boerner: „... Kann ich vielleicht nur dichtend mahlen?“ Franz Pforrs Fragment eines Künstlerromans und das Verhältnis von Poesie und Malerei bei den Nazarenern. Köln 2007 (Pictura et Poesis, Bd. 25).